

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Ein Fallissement

Bjørnson, Bjørnstjerne

Leipzig, [circa 1875]

Auftritt V

[urn:nbn:de:bsz:31-85333](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-85333)

(Wendet sich schmerzlich vom Spiegel ab, dann demselben wieder zu, lächelt — und eilt nach dem Hintergrund, wo man den Advocaten langsam von links heraufkommen sieht.)

Künstler Austritt.

Tjälde. Advocat Berent.

Tjälde (höflich, aber in zurückhaltender Weise). Es ist eine große Ehre für mich, einen so berühmten Mann in meinem Hause zu empfangen!

Berent. Herr Consul Tjälde?

Tjälde (Beständig in etwas leisem Tone). Zu dienen! Ich hörte so eben von meiner ältesten Tochter, sie habe den Herrn Advocaten auf meinem Besitzthum spazieren gehen sehen.

Berent. Ja, es ist ein außerordentlich großes Besitzthum — ganz dem großartigen Etablissement entsprechend.

Tjälde. Zu großartig, Herr Berent. Zu ausgedehnt. Das Eine hat das Andre ins Leben gerufen . . . Haben Sie die Güte Platz zu nehmen.

Berent. Danke . . . 's ist heute warm. (Es werden Erfrischungen und Wein auf den Tisch gestellt.)

Tjälde. Befehlen Sie ein Glas Wein?

Berent. Nein . . . ich danke.

Tjälde. Irgend eine Erfrischung?

Berent. Ich danke . . . ich muß verzichten.

Tjälde (zieht sein Cigarrenetui hervor). Darf ich eine Cigarre anbieten, von der ich sagen kann, daß sie gut ist?

Berent. Ich halte viel von einer guten Cigarre. Aber im Augenblick muß ich ablehnen. Danke bestens! (Pause.)

Tjälde (hat sich ebenfalls gesetzt. Sein ganzes Wesen verräth Ruhe und Zuversicht). Sind Sie bereits längere Zeit hier?

Berent. Seit ein paar Tagen . . . Sie sind wol verreist gewesen?

Tjälde. Ja: die unglückliche Müllersche Geschichte. Wir hatten nach der Auction eine Versammlung in Sachen der Concurssmasse.

Berent. Es sind jetzt schwere Zeiten.

Tjälde. Außerordentlich schwere!

Berent. Glauben Sie, daß das Müllersche Falliment noch andre nach sich ziehen wird — als die, welche wir bereits haben?

Tjälde
sicherlich
Berent
Tjälde
Berent
als irg
Tjälde
schmeid
Berent
ser Geg
Tjälde
kommt
erhalte
Berent
Tjälde
Berent
gesund
Tjälde
Krisis
Berent
Tjälde
leicht
werden
Berent
Tjälde
ner K
sein, s
Berent
Ueber
vorläu
Tjälde
Berent
sich d
Tjälde
Holst
Berent
liben
so w
schäft

Tjälde. Das glaube ich doch nicht. Dieser — Fall ist sicherlich in jeder Hinsicht nur eine Ausnahme.

Berent. Die Banken sind etwas erschreckt, höre ich.

Tjälde. Das kann ich mir denken.

Berent. Ja, Sie kennen natürlich die Situation besser als irgend Jemand.

Tjälde (lächelnd). Ich bin Ihnen sehr verbunden für Ihre schmeichelhafte Meinung.

Berent. Wenn jedoch die wichtigsten Export-Artikel dieser Gegend noch ferner im Preise sinken sollten —?

Tjälde. Ja — das läßt sich so leicht nicht sagen; es kommt jedoch vor Allem darauf an, Alles im Gang zu erhalten.

Berent. Also das ist Ihre Meinung?

Tjälde. Unbedingt.

Berent. Krisen pflegen doch gewöhnlich irgend etwas Ungesundes bloßzulegen.

Tjälde (lächelnd). Darum meinen Sie, man müsse der Krisis ihren Lauf lassen?

Berent. Ja, das mein' ich.

Tjälde. Hm! . . . die soliden Häuser würden dann vielleicht nicht überall streng von den unsoliden geschieden werden können.

Berent. Könnte hier wirklich eine solche Gefahr drohen?

Tjälde. Ja — da denken Sie sicherlich zu gut von meiner Kenntniß der Verhältnisse . . . aber ich möchte geneigt sein, so etwas anzunehmen. (Pause.)

Berent. Ich bin von den Banken beauftragt, ihnen eine Uebersicht über die Situation zu verschaffen — was ich vorläufig Ihnen allein anvertraue.

Tjälde. Ich bin Ihnen sehr verbunden.

Berent. Die kleineren Banken hier in der Gegend haben sich dem angeschlossen; man handelt im Einverständnis.

Tjälde. Ah! . . . (Pause.) Sie haben also mit Consul Holst gesprochen?

Berent. Allerdings . . . (Pause.) Wenn man die unsoliden Häuser fallen lassen, den soliden dagegen helfen wollte, so wäre es gewiß das Beste, daß alle den Banken ihre Geschäftslage mittheilten. (Pause.)

Ejälde. Ist das die Ansicht des Consuls Hofst?

Berent. Ja, auch seine Ansicht. (Pause.) Ich habe daher vorläufig — das heißt, bis wir die Uebersichten in Händen haben — gerathen, alle neuen Forderungen abzulehnen . . . ohne jeden Unterschied.

Ejälde (als ginge ihm ein Licht auf). Ah, ich verstehe!

Berent. Nur eine vorläufige Verhaltungsmaßregel . . .

Ejälde (wie oben). Gewiß, gewiß! . . .

Berent. . . . die jedoch Alle ohne Ausnahme treffen muß.

Ejälde. Ausgezeichnet!

Berent. Behandelte man nicht Alle in derselben Weise, so würde man ein vielleicht unbegründetes Mißtrauen gegen Einzelne wachrufen.

Ejälde. Ganz derselben Ansicht!

Berent. Das freut mich. Sie mißverstehen mich also nicht, wenn ich auch Sie um Ihre Bilanz bitte.

Ejälde. Nichts soll mir angenehmer sein, wenn ich dadurch dem Ganzen dienen kann.

Berent. Das versichere ich Sie. Denn dadurch wird das allgemeine Vertrauen gestärkt.

Ejälde. Wann wünschen Sie meine Bilanz entgegen zu nehmen? Es kann natürlich nur eine flüchtige sein.

Berent. Natürlich. Ich werde mir erlauben sie abzuholen.

Ejälde. Das kann ich in keinem Fall zugeben. Sie können sie sofort erhalten, wenn Sie's wünschen. Ich habe nämlich die Gewohnheit, sehr oft einen solchen allgemeinen Ueberschlag zu machen — nach den wechselnden Preisen natürlich.

Berent. So? . . . (zähelnd.) Man sagt sonst von Schwindlern, daß sie dreimal täglich Bilanzen ziehen — die alle von einander verschieden sind . . . Aber nun höre ich . . .

Ejälde (zähelnd). . . . Daß auch Andre diese schlimme Gewohnheit haben können! Nun — drei verschiedene täglich sind es ja grade nicht . . .

Berent. Gewiß nicht — ich scherze ja natürlich nur. (Erhebt sich.)

Ejälde (sich ebenfalls erhebend). Natürlich . . . In einer Stunde soll sie in Ihrem Hôtel sein. Denn ich setze voraus, daß Sie in unserm einzigen sogenannten Hôtel woh-

nen . . .
Aufenth
men, d

Beren
von un
schwank
meisten

Ejälde
darf ich
Herren.

hier seh
Beren
nicht de
theilzun

Ejälde
sonst et
Beren

bitten, e
Ejälde
liche Bi

Beren
reits die
Ejälde

nen Sie
Beren

nehm?
Ejälde
mir die

Beren
(Erst u
Ejälde

der Mel
Beren

Ejälde
res Bes
Beren

Ejälde
gleiten.
Beren

nen Sollten Sie nicht während Ihres hiesigen Aufenthalts hierher ziehen und mit ein paar kleinen Zimmern, die grade leer stehen, vorlieb nehmen wollen . . . ?

Berent. Ich danke . . . Mein Aufenthalt hier selbst ist von unbestimmter Dauer, und die Gewohnheiten, die meine schwankende Gesundheit mir auferlegt, sind allen lästig, — am meisten aber mir selbst, wenn ich mich unter Fremden befinde.

Ujälde. Aber daß Sie heute mit uns zu Mittag speisen, darf ich doch wol hoffen? Es kommen noch einige andre Herren. Nachher vielleicht eine Segelbootpartie . . . es ist hier sehr schön zwischen den Felseninseln.

Berent. Ich danke. Meine Gesundheit ist gegenwärtig nicht derart, daß ich es wagen dürfte an Gasmählern theilzunehmen.

Ujälde. He he he! . . . Sollte ich Ihnen vielleicht mit sonst etwas dienen können — ?

Berent. Ja: dürfte ich um eine Unterredung mit Ihnen bitten, eß ich abreise, — am liebsten so schnell wie möglich.

Ujälde (etwas überrascht). Sie meinen — sobald Sie sämtliche Bilanzen erhalten haben?

Berent. Durch Consul Holst habe ich in der Stille bereits die meisten erhalten.

Ujälde (noch mehr verwundert). Also . . . noch heute, meinen Sie — ?

Berent. Gegen fünf Uhr? . . . Ist's Ihnen dann genehm?

Ujälde. Ich stehe ganz zu Ihrer Verfügung! Ich werde mir die Freiheit nehmen, Sie um fünf Uhr zu besuchen.

Berent. Ich will lieber um fünf Uhr hierher kommen. (Greißt und geht.)

Ujälde (ihm folgend). Sie sind ja kränklich . . . Sie sind der Aeltere . . . Sie, der berühmte Mann — !

Berent. Aber Sie sind hier zu Hause. Leben Sie wohl!

Ujälde. Ich danke Ihnen verbindlichst für die Ehre Ihres Besuchs!

Berent. Bemühen Sie sich nicht weiter, wenn ich bitten darf!

Ujälde. Gestatten Sie mir gütigst, Sie hinaus zu begleiten.

Berent. O ich werde den Weg schon allein finden.

Ejälde. Das bezweifle ich nicht. Aber es ist eine Ehre für mich!

Berent. Wie Sie wollen! (Indem sie die Treppe hinunter gehen wollen, bemerkt man die Köpfe von Signe und Hamar, die Arm in Arm herauskommen. Man macht einander Platz.)

Ejälde. Darf ich Sie vorstellen — aber nöthig ist's ja natürlich nicht: Herr Advocat Berent aus Christiania. Meine jüngste Tochter — und ihr Bräutigam, Cavallerielieutenant Hamar.

Berent. Ich glaubte, die Cavallerie hielte gegenwärtig Manöver ab?

Hamar. Ich habe Urlaub . . .

Berent. . . . wegen wichtigerer Angelegenheiten . . . Empfehle mich bestens!

Ejälde. Ha ha ha! (Die beiden jungen Leute grüßen. Ejälde und Berent verschwinden auf der Treppe.)

Schüler Auftritt.

Hamar. Signe.

Hamar. Unverschämt! . . . Aber das ist er ja gegen Alle. Signe. Nicht gegen Papa, so viel ich sehen konnte.

Hamar. Auch dein Vater ist unverschämt.

Signe. Ich verbiete dir, so etwas von Papa zu sagen!

Hamar. Wie soll ich es denn nennen, wenn er über eine solche Unverschämtheit wie die des Advocaten lacht?

Signe. Gute Laune. (Nimmt Platz und schaukelt sich.)

Hamar. Du willst also ebenfalls . . .? Du bist heute nicht lebenswürdig.

Signe (sich beständig schaukelnd). Da hast du recht, denn bisweilen bin ich deiner so überdrüssig . . .

Hamar. Und doch willst du mich nicht reisen lassen . . .

Signe. Weil's hier dann noch langweiliger ist.

Hamar. Ich sage dir hiermit dies Eine: ich dulde es nicht länger, daß man mich hier in dieser Weise behandelt!

Signe. Was du sagst! (Sie nimmt ihren Ring ab und läßt ihn zwischen den Zeigefinger und den Daumen gleiten, während sie singt und sich schaukelt.)

Hamar. Wie du bist — davon will ich schon gar nicht reden. Aber sieh dir nur einmal Walburg an! . . . Und

erst dein
den F

Signe
vielleicht

Hama
dann m

wesen!
ja sagen

Schwieg
andere

ten, daß

Signe
Hama

Signe
Hama

doch m
wenn n

sagen k
geschenk

findet
Signe

ihn hab
Hama

Signe
„unverg

Hama
Signe

Hama
mag vo

höre da
Augenb

Signe
Hama

gehörte
zureiten

mar tritt
ich vor

würdest
es auch